

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gericht-
liche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg. Reklamen auswärts 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch
die Post monatlich 1,50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Auslande recht-
fertigen keine Erschuldigung.

Nr. 128

Montag, 4. Juni 1928

81. Jahrgang.

Weimarer oder Große Koalition?

Die Stellungnahme des Reichspräsidenten Löbe

Nach einer Mitteilung des Vorwärts hat der Reichspräsident Löbe bei seiner Unterredung mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg diesen auf die Möglichkeit der Weimarer Koalition (Sozialdemokraten, Demokraten, Zentrum) unter Hinzunahme der Deutschen Bauernpartei und der Bayerischen Volkspartei aufmerksam gemacht, wodurch eine Regierungsmehrheit ermöglicht werde. Dagegen habe Löbe — in Widerspruch zu den Äußerungen der demokratischen Presse — die Möglichkeit einer Regierung der Großen Koalition mit dem Reichspräsidenten nicht erörtert. Insofern bedeuten die Mitteilungen des Vorwärts eine gewisse Ueber-
raschung, und es ist vielleicht nicht ganz unbegründet, wenn man da und dort in den Äußerungen Löbes eine Erschwerung für die Bildung der Großen Koalition sieht.

Bei eingehender Ueberlegung kommt man aber zu dem Ergebnis, daß diese Annahme hinfällig ist. Wie die Dinge liegen, konnte Löbe dem Reichspräsidenten gegenüber gar keine andere Haltung einnehmen, ohne den Beschlüssen des für den 6. Juni einberufenen sozialdemokratischen Parteiausschusses vorzugreifen. Die Weimarer Koalition — das wird sich Löbe gesagt haben — ist allen Teilen der Sozialdemokratie genehm, über die Große Ko-

alition gingen die Meinungen bisher stark auseinander. Ob die Sozialdemokratie die Große Koalition mitmachen wird, darüber soll erst am 6. Juni in Köln entschieden werden. Daraus erhellt, daß Löbe beim Reichspräsidenten wohl über die Weimarer Koalition, über die in seiner Partei keine Meinungsverschiedenheit besteht, sprechen konnte, nicht aber über die Große Koalition. Hinzu kommt vielleicht noch, daß Löbe persönlich, als Anhänger des linken sozialdemokratischen Flügels, mehr der Weimarer, als der Großen Koalition zuneigt. Wenn er auch aus diesem Grunde den Reichspräsidenten nur auf die Möglichkeit der Weimarer Koalition hingewiesen hat, so wäre das verständlich; auf keinen Fall aber kann dieser Hinweis bereits als eine Festlegung der Sozialdemokratie auf die Weimarer Koalition, und nur auf diese ausgelegt werden.

Das bringt auch der Vorwärts zum Ausdruck, wenn er am Tage nach der Unterredung zwischen Hindenburg und Löbe schreibt: „Die Große Koalition ist eine der vorhandenen Möglichkeiten, aber nicht die einzige. Selbstverständlich sind wir der Meinung, daß man der Sozialdemokratie, die zur Führung bei der Regierungsbildung berufen ist, nicht eine von vornherein gebundene Marschroute mitgeben darf.“

Neue Fristen im Entschädigungsverfahren

Dr. F. Witter, Hamburg-Berlin.

In diesen Tagen hat der Reichsfinanzminister eine Verordnung veröffentlicht, durch die das Kriegsschadenschlußgesetz ergänzt wird und wichtige neue Fristen eingeführt werden.

Bekanntlich muß für die jetzt auf Grund des Kriegsschadenschlußgesetzes auszusprechen den Entschädigungen von den früheren im Nachentschädigungsverfahren festgestellten, insbesondere von der früher ermittelten Schadensberechnung ausgegangen werden. Die im Nachentschädigungsverfahren getroffenen Feststellungen gewinnen damit eine besondere Bedeutung. Im § 23 des Kriegsschadenschlußgesetzes ist bereits angeordnet, daß Beschwerden gegen die im Nachentschädigungsverfahren festgestellte Schadenshöhe (Friedenswert) nur berücksichtigt werden dürfen, wenn sie innerhalb von drei Monaten nach Erlass des angefochtenen Bescheides eingelegt sind. Hiernach ist also zu unterscheiden, ob sich eine Beschwerde gegen die Feststellung der Schadenshöhe (Friedenswert) richtet, oder gegen eine andere Feststellung (z. B. gegen unrichtige Bezeichnung von Geschädigten, gegen unrichtige Abfindung mehrerer Geschädigter in einem Bescheide, gegen zu niedrige Abfindung von Wertpapierschäden im Falle L. S. G. § 27).

Die neue Verordnung führt auch in den Fällen Beschwerdefristen ein, in denen sie bisher noch nicht bestanden. Soweit Nachentschädigungsbeschwerden bis zum Inkrafttreten der Verordnung (25. Mai 1928) bereits ergangen sind, sind Beschwerden nur noch bis zum 30. Juni 1928 — für Geschädigte im Auslande bis zum 31. August 1928 — zulässig. Gegen Nachentschädigungsbeschwerden, die erst nach Inkrafttreten der Verordnung ergangen sind, sind Beschwerden innerhalb Monatsfrist — für Geschädigte im Auslande binnen drei Monaten — einzulegen.

Diese Beschwerdefristen von einem Monat bzw. drei Monaten sollen auch gelten für Beschwerden, welche sich gegen die Berechnung der Schadenshöhe richten. Das Reichsfinanzministerium vertritt hierbei den Standpunkt, daß der § 23 des Kriegsschadenschlußgesetzes nur die bei Inkrafttreten des Gesetzes schwebenden Beschwerden betraf.

Es wird also künftig gegen die Nachentschädigungsverfahren noch erheblichen Beschwerden eine Beschwerdefrist von einem Monat für Geschädigte im Auslande von drei Monaten gelten, gleichgültig gegen welche Punkte der Entschädigung die Beschwerde sich richtet.

Wichtig ist ferner, daß anstelle einer ersten und weiteren Beschwerde, nur noch eine Be-

schwerde zulässig ist, über die der Präsident des Reichsschadenschadensamtes entscheidet.

Gegen den im Schlußverfahren ergehenden Bescheid steht § 21 des Gesetzes gleichfalls eine Beschwerdefrist von einem Monat — für Geschädigte im Auslande von drei Monaten —.

Eine weitere Frist gilt gemäß § 20 des Kriegsschadenschlußgesetzes für die Stellung von Anträgen auf Gewährung von Härtebeihilfen. Derartige Anträge müssen spätestens 31. Juli 1928 — für Geschädigte im Auslande bis zum 30. September 1928 — gestellt werden. Härtebeihilfen sollen bekanntlich u. a. solchen bedürftigen Geschädigten gewährt werden, die die rechtzeitige Stellung eines Entschädigungsantrages versäumt haben. In vielen Fällen sind derartige Entschädigungsanträge noch nicht endgültig abgewiesen. Trotzdem unter Umständen infolge Endschadensfeststellung der früheren Verfahren eine Entschädigung noch gewährt werden kann müssen diese Geschädigten, wenn sie im Falle der Abweisung eine Härtebeihilfe zu erhalten wünschen, schon jetzt vororglich einen Antrag auf Gewährung der Härtebeihilfe stellen, damit sie die hierfür vorgesehene Frist nicht veräumen.

Die für die Anmeldung von Schäden gesetzlich festgesetzten Fristen sind durch das Kriegsschadenschlußgesetz entgegen einer vielfach geäußerten Annahme nicht verlängert. Die Frist für die Anmeldung von Liquidationsschäden war mit dem 31. März 1924 abgelaufen, für die Anmeldung von Gewaltschäden bereits mit dem 31. März 1923. Eine Anmeldung von Liquidationsschäden ist jedoch jetzt noch zulässig, wenn es sich um neu eingetretene Schäden handelt. In diesem Falle muß die Anmeldung binnen drei Monaten nach Schadensentstehen erfolgen. Die neue Anmeldung von Gewaltschäden ist jedoch nach G. S. B. § 32 Abs. 2 nicht mehr zulässig, auch wenn Entschädigungsanträge für die bisherige Nichtanmeldung vorliegen.

Die Besatzung sperrt eine Brücke

Zettlingen, 3. Juni. Der Kommandierende General der französischen Besatzungsarmee hat den Weiterbau der seit mehreren Wochen im Bau befindlichen Moselbrücke der Gemeinde Zettlingen bis auf weiteres untersagt. Diese Moselbrücke entspricht einer rein wirtschaftlichen Notwendigkeit und hat mit einer „Gefährdung der militärischen Sicherheit der Besatzungsarmee“ nichts zu tun. Die zuständigen Stellen haben sich der Sache bereits angeschlossen.



Hochwasser in Schlesien

Eine überschwemmte Straße in Reichenbach, dem Ausgangspunkt für den Besuch des Eulengebirges. Die Stadt hat durch die Unwetterkatastrophe schweren Schaden erlitten.

Der Abschluß des italienisch-türkischen Paktes

Der soeben abgeschlossene Neutralitätsvertrag zwischen Rom und Ankara ist unzweifelhaft als ein bemerkenswerter Erfolg der Mittelmeerpolitik einzuzahlen, die Mussolini mit zäher Energie verfolgt. Der Vertrag ist, entgegen der ursprünglichen Absicht, soeben in seinem vollen Wortlaut in Rom veröffentlicht worden, wohl um die gegenwärtig sowieso schon vorhandene Hochspannung auf dem Balkan nicht unnötigerweise noch weiter zu steigern. Der Vertrag enthält gleich im ersten Artikel die äußerst bedeutsame Bestimmung, daß keiner der beiden Vertragspartner irgend-einer politischen oder wirtschaftlichen Entente oder irgendeinem Abkommen beitreten darf, das seine Spitze gegen den anderen Partner richtet. Damit hat Italien sich von der Sorge befreit, daß andere Mächte die Türkei in einen italien-feindlichen Interessentenkreis einbeziehen könnten. Artikel 2 verpflichtet beide Partner zur Wahrung der Neutralität, falls die Türkei oder Italien von dritter Seite angegriffen wird. Im übrigen werden beide Staaten ihre Meinungsverschiedenheiten, die aus dem Vertrag entstehen könnten, einem Schiedsgericht unterbreiten, wofür ein besonderes Reglement dem Vertrag angehängt ist. Ausgenommen sind die Fragen der Souveränität und die Bestimmungen der früheren Verträge. Der Vertrag gilt zunächst auf fünf Jahre und gilt auf zehn Jahre, wenn er nicht sechs Monate vorher gekündigt wird.

Obwohl der ursprüngliche Gedanke, von dem Mussolini geleitet war, Griechenland in den Pakt mit einzubeziehen und damit einen Orient-Dreieckszustand zu bringen, im letzten Augenblick vorerst durch die Gegenstände Athen-Angora, zum Teil wohl auch durch das Gegenüber des italienfeindlichen Benizelos, vereitelt wurde, herrscht in Rom aus sehr begreiflichen Gründen über den Abschluß des Vertrages mit der Türkei heller Jubel. Die italienischen Regierungsorgane unterstreichen die Bedeutung des Vertrages von politischen Gesichtspunkten aus. Dem Abschluß ist eine gründliche diplomatische Aussprache vorausgegangen, die ihren Höhepunkt in der Zusammenkunft Mussolinis mit dem türkischen Außenminister Nuchdu Bey in Mailand erreichte. Daß Rom damit einen neuen Schlag gegen Paris geführt hat, steht außer Zweifel, und so schreibt denn auch Corriere della Sera sehr bezeichnend, man dürfe bei dieser Gelegenheit nicht vergessen, daß die Vorurteile und das Mißtrauen gegen Italien in der Türkei hauptsächlich von der französischen Presse geschürt wurden, die Italiener sogar Eroberungsabsichten in Kleinasien zuschrieb. Die Verhandlungen zwischen Athen und Angora sind, wie gesagt, vorerst gescheitert. Die Meinungsverschiedenheiten lagen darin, daß die Türkei das Schiedsgerichtsverfahren nur für zukünftige Streitfälle festgelegt wissen wollte, während Griechenland im Interesse der restlosen Vereinigung der beiderseitigen Beziehungen unter die schiedsgerichtliche Regelung auch die gegenwärtig schwebenden Streitfragen einbezogen sehen wollte. Daß der Vorstoß von Benizelos gegen die griechische Regierung abgelehnt ist und vor allem Michalakopoulos Griechenlands Außenminister blieb, so dürfte Rom jetzt keine An-

strengungen verdoppeln, um auch Athen in das Mittelmeerbündnis hineinzu bekommen.

Die Möglichkeit eines Rücktritts des Reichsarbeitsministers

Berlin, 3. Juni. Wie das Berliner Tagblatt erfährt, soll sich der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns mit der Absicht tragen, mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit bei der Neubildung der Reichsregierung auszuscheiden. Dr. Brauns, der seit 1921 Reichsarbeitsminister ist, soll, wie das Blatt weiter bemerkt, auch darüber verärgert sein, daß seine Schlichtungspolitik auf das schärfste angegriffen worden ist. — Ob diese Meldung den Tatsachen entspricht, bleibt abzuwarten.

Der Verwaltungsrat der Reichspost tagt

Stuttgart, 3. Juni. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost hält morgen in der hiesigen Oberpostdirektion eine geschäftliche Sitzung ab. Neben Tarifangelegenheiten werden auch Fragen der Vereinfachung und Zusammenlegung der Verwaltung der Deutschen Reichspost zur Sprache kommen.

Der Reichsindex

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Kleidung und „sonstiger Bedarf“) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Mai mit 150,6 gegenüber 150,7 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Die Indexziffer für die einzelnen Gruppen betragen (1913 bis 1914 gleich Hundert): für Ernährung 150,8, für Wohnung 125,5, für Heizung und Beleuchtung 143,6, für Bekleidung 170,3, für den „sonstigen Bedarf“ einschließlich Verlehrs 187,1.

Erklärungen Kalinins

Berlin, 2. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, äußert sich Kalinin auf einer Tagung der Landwirtschaftlichen Genossenschaften auch über den Schachtel-Prozess und erklärte wörtlich: „In der deutschen Presse macht sich im Zusammenhang mit dem Schachtel-Prozess ein falscher Ton hinsichtlich der Beziehungen des Rätebundes zu Deutschland bemerkbar. Die Behauptungen einiger deutscher Blätter, daß die Verhaftung deutscher Ingenieure künstlich in Verbindung mit dem Schachtel-Prozess gebracht worden sei, ist eine glatte Erfindung. Jeder denkende Mensch wird leicht begreifen, daß die Verhaftung der Ingenieure ausschließlich durch das gegen sie vorliegende Anlagematerial veranlaßt wurde. Aus der Tatsache der Verhaftung deutscher Ingenieure kann nicht die Schlußfolgerung gezogen werden, daß wir die Handlungen dieser Personen mit deutschen Firmen in Beziehung bringen. Nach meiner Meinung bestehen durchaus keine Gründe dafür, deutsche Firmen der Beteiligung an den verhafteten Ingenieuren zur Last gelegten Handlungen zu verdächtigen.“

Soucheur Arbeitsminister

Paris, 3. Juni. Die Ernennung des Abgeordneten Soucheur zum Nachfolger des bei den Wahlen unterlegenen Arbeitsministers Fallières ist am Samstag nachmittag vollzogen worden. Sein Ernennungsdekret ist vom Präsidenten der Republik unmittelbar vor der Sitzung des Ministerrats am Samstag unterzeichnet worden, jedoch Soucheur an den Beratungen des Kabinetts bereits teilnehmen konnte.

Der elsassische Abgeordnete Oberkirch hat trotz des Widerspruchs seiner Parteifreunde den ihm angebotenen Posten eines Unterstaatssekretärs im Arbeitsministerium angenommen.

Der Senat wird nach dem Beispiel der französischen Kammer am Dienstag zu seiner Sommertagung zusammentreten.

Besuch französl. Parlamentarier in Berlin

Paris, 3. Juni. Die kürzlich unter dem Ehrenvorsitz Briand und Paul Boncour gebildete parlamentarische Gruppe zum Studium der deutsch-französischen Probleme hielt gestern die erste Sitzung ab. Es wurde beschlossen, sofort nach dem Zusammentritt des Reichstages eine Delegation nach Berlin zu senden, um dort die Bildung einer entsprechenden Reichstagsgruppe anzuregen.

Die erste Sitzung der neuen Kammer

Paris, 2. Juni. Die am 22. und 29. April neugewählte Kammer trat gestern zu ihrer ersten Sitzung zusammen, die nur eine halbe Stunde dauerte. Fast sämtliche Minister hatten sich eingefunden. In dem zu engen Sitzungssaal herrschte ein lebensgefährliches Gedränge. Auf der Regierungsbank hatten Poincaré, Barthou, Sarraut, Briand, Lehgues, Herriot und Perrier Platz genommen.

Der Alterspräsident, der 81jährige Linksrepublikaner Sibille hielt eine Begrüßungsansprache, in der er die Abgeordneten aufforderte, in verhältnismäßig Geiste mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Der Redner gab einen kurzen, mit verstellten Beschuldigungen gegen Deutschland gewürzten Ueberblick über den finanziellen Untergang, aus dem Frankreich erst durch das von Poincaré gebildete Kabinett der nationalen Union gerettet worden sei. Nach Auslösung der Wahlprüfungskommission wurde die Sitzung dann auf Montag nachmittag vertagt.

Telegramm der Belgrader Studenten an die Innsbrucker Studenten

Innsbruck, 2. Juni. Der Innsbrucker Studentenschaft ist von der Belgrader Studentenschaft folgendes Telegramm zugegangen:

„Solidarisch mit Ihrem energischen Vorgehen gegen unseren gemeinsamen Nachbarn der durch Entrechtung Ihrer und unserer Brüder seine Rohorten und sein degeneriertes Römerblut aufzurichten sucht, reichen wir auch in Freundschaft die Hände mit dem Ruf: „Vorwärts für die Rechte unserer Stammesgenossen und brüderlichen Freunde! Die Studentenschaft der Universität Belgrad.“

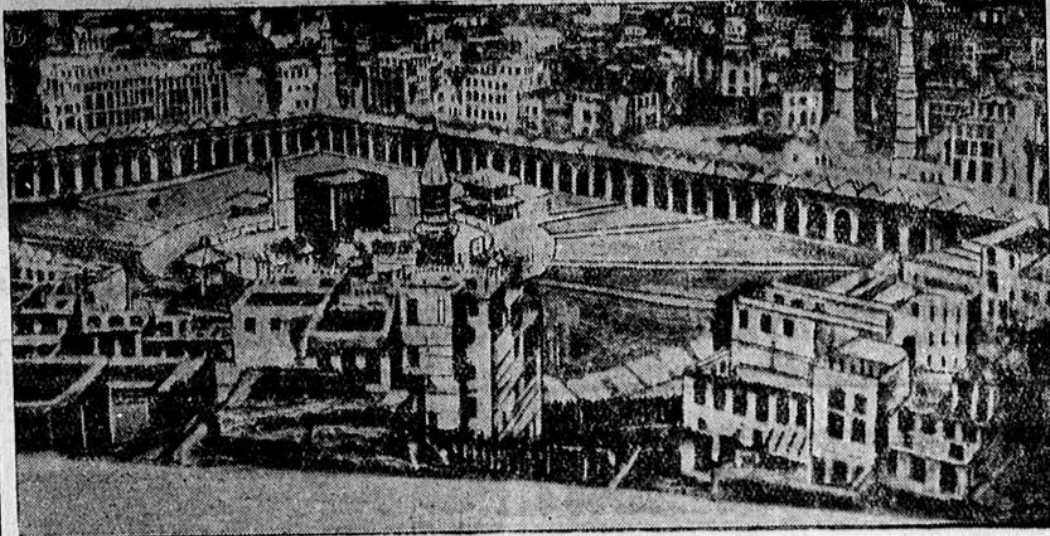
Legionärsschicksal

Deutsche Fremdenlegionäre versuchen die Flucht.

Bei den Docks von Singapore kam es, wie der Köln. Ztg. gemeldet wird, zu einem aufregenden Auftritt, als vier deutsche Soldaten der französischen Fremdenlegion den Versuch machten, von dem französischen Dampfer Mathos 2 zu entkommen, indem sie bei der Abfahrt des Schiffes über Bord sprangen. Drei der Soldaten erreichten das Ufer, wo sie unverzüglich verhaftet wurden. Der vierte aber, ging unter und ertrank, obwohl zwei Europäer heldenmütige Versuche unternahmen, ihn zu retten. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden. Der genannte Dampfer führte eine Abteilung von mehreren hundert Fremdenlegionären an Bord, die von Saigon nach Marseille unterwegs sind. Eine große Anzahl Legionäre hatte vormittags Landurlaub erhalten. 70 Legionäre deutscher Staatsangehörigkeit aber, zu denen die vier Flüchtlinge gehörten, waren an Bord gehalten worden.

Arbeitslosendemonstration in Moskau

Moskau, 1. Juni. Etwa 5000 Arbeitslose, die von auswärts nach Moskau gekommen waren und mehrfach auf Arbeit vertrieben wurden, gingen gegen die Miliz vor, wobei mehrere Milizangehörige zum Teil schwer verletzt wurden. Erst dem Vorrücken der Moskauer Sowjets gelang es durch Ansprachen an die Demonstranten die Ruhe wieder herzustellen.



Das Fest der Pilgerfahrt

In diesen Tagen begeht der über die ganze Welt verbreitete Islam das Fest der Pilgerfahrt nach Mekka, das vier Tage dauert und die höchsten Feiertage in sich schließt. Am historischen Mittelpunkt dieser Feste steht die Stadt Mekka, die der Geburtsort Mohammeds ist und die alljährlich von rund hunderttausend Pilgern besucht wird. Mekka ist eine Stadt von etwa 80000 Einwohnern in einer unfruchtbaren Gegend; in der Mitte des Meffatales liegt die Kaaba, das islamische Heiligtum, dessen Betreten allen Ungläubigen streng verboten ist. Im Hofe der großen Moschee in Mekka (unser Bild) liegt das große, viereckige Gebäude, das elf Meter hoch und acht Meter breit ist und dessen nordöstliche Mauer den sogenannten Schwarzen Stein trägt, den alle Pilger küssen. Die Kaaba ist auch der Orientierungspunkt für die Gläubigen beim Gebet.

Der Kampf um Peking

London, 4. Juni. Wie aus Peking gemeldet wird, haben die Südruppen, nachdem Tschangtschun in der Nacht zum Sonntag die Stadt verlassen hatte, die Vorstädte von Peking besetzt. Seitens der ausländischen Mächte sind alle Verteidigungsmaßnahmen getroffen worden. Da die Truppen Jengs bereits mit Plünderungen begonnen haben, flüchteten zahlreiche Chinesen in das Gefandtschaftsviertel. Für den Fall der Einnahme Pekings durch die Südruppen erwartet man das Ende des chinesischen Bürgerkrieges.

Peking, 3. Juni. Tschangtschun ist gestern von hier abgereist.

Hilfe für Mobile

Berlin, 4. Juni. Nach hier über Oslo eingetroffenen Meldungen aus Kingsbay hat der Dampfer Braganza am Samstag Kingsbay verlassen. Am Sonntag erreichte die Braganza die Magdalenenbucht. Infolge schwerer Stürme im Polarmeer erreichte die Hobbys erst am Sonntag die Abventsbucht, wo sie mehrere Hundschiffen und zwei Pelzjäger an Bord nahm. Montag früh soll die Hobbys in Kingsbay eintreffen und Leutnant Böhmer-Holm beabsichtigt, dann sofort einen zweistündigen Erkundungsfug in östlicher Richtung zu unternehmen. Das Wetter hat sich gebessert.

Angebllicher Funkpruch Nobiles in Japan aufzufangen

Berlin, 4. Juni. Nach einer Meldung des Londoner Korrespondenten des Berliner Lokalanzeigers soll die japanische Funkstation Sapporo einen S. D. S.-Funkpruch aufgefangen haben, der die Unterchrift „Nordpolarexpedition“ trug. Die Zeichen waren nur sehr schwach vernehmbar. Ob es sich tatsächlich um einen Funkpruch Nobiles handelt, ist natürlich sehr ungewiss.

Zur Lage in der Rheinschiffahrt

Der Reichsarbeitsminister greift ein.

Berlin, 3. Juni. Der Reichsarbeitsminister hat, dem Vorwärts zufolge, von sich aus ein Schlichtungsverfahren zur Regelung des Streits in der Rheinschiffahrt eingeleitet. Die Parteien sind für Montagmittag 10 Uhr ins Reichsarbeitsministerium eingeladen worden.

9000 Arbeitslose

Birmasens. Die Arbeitslosigkeit in der Schuhindustrie nimmt einen immer größeren Umfang an. Man schätzt, daß die Arbeitslosen im Bereich des Arbeitsamtes Birmasens bereits auf 9000 angewachsen sind. Aller Voraussicht nach wird sich diese Zahl noch erhöhen. Wie lange der Umfang der heutigen Erwerbslosigkeit anhält, läßt sich nicht voraussagen.

Massenkündigung

Niederhelben (Sieg). Die Grube „Alte Dreisbach“ hat lt. „Siegener Ztg.“ der Gesamtbelegschaft in Stärke von 203 Arbeitern zum 15. Juni gekündigt. Die erforderlichen Stilllegungsverhandlungen finden am Mittwoch nächster Woche statt. Diese werden nur formal und von keinem Erfolg für die Erhaltung des Betriebes gekrönt sein.

Die Arbeitslosigkeit in den europäischen Ländern

Der Gesamtumfang der europäischen Arbeitslosigkeit liegt gegenwärtig etwa auf der gleichen Höhe wie zu Anfang 1925, zum großen Teil infolge der hohen Zahl der Arbeitslosen in England, deren Wiedereingliederung in den Wirtschaftsprozess bis jetzt noch nicht möglich war. Dabei hatte die Gesamtbeschäftigung bis zum Frühjahr 1926 noch erheblich zugenommen, während sie

in den nächsten anderthalb Jahren mit fortschreitender Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit in den Hauptländern beträchtlich zurückging. Das in den Wintermonaten festzustellende Anwachsen der Arbeitslosenzahlen erklärt sich größtenteils aus jahreszeitlichen Einflüssen.

Was die Bewegung in den einzelnen Ländern anbelangt, so nimmt die Arbeitslosigkeit in Deutschland, Österreich, Polen und der Tschechoslowakei einen ähnlichen, die Konjunkturbewegung wie spielenden Verlauf. Die Entwicklung in England wird durch den großen Streik im Frühjahr 1926 und seine langsame Ueberwindung bestimmt. In Frankreich und Italien üben Inflation und Stabilisierung einen starken Einfluß auf die Entwicklung der Arbeitslosigkeit aus. Während aber in Frankreich nach sprunghafter Steigerung im Winter 1926-27 die Zahl der Arbeitslosen (sie ist etwa 5 bis 6mal höher, als die amtlichen Zahlen angeben) infolge der Konjunkturbesserung im Laufe des Jahres 1927 erheblich sinkt, hat die Arbeitslosigkeit in Italien unter dem Einfluß der fortwährenden Depression ständig zugenommen.

Eröffnung des Bergmannstages

Berlin, 4. Juni. Mit einer Begrüßungsansprache Dr. Eugenbergs wurde in Berlin der erste Bergmannstag nach dem Kriege eröffnet. Der Reichspräsident Dr. Curtius übermittelte die Grüße der Reichsregierung. Ueber „Wirtschaft und Sozialpolitik“ sprach Bergwerksdirektor Dr. Brandt. Zum Schluß wurde ein Begrüßungstelegramm an den Reichspräsidenten und dessen Antwort darauf verlesen.

Verurteilung wegen Beschimpfung der kath. Kirche

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte hatte sich der Agent Nagel, der kurze Zeit für die Wochenschrift „Der Pfaffenpiegel“, die sich als Kampfschrift gegen den Klerikalismus bezeichnet, schrieb, zu verantworten. Von der Anklage war ein Bild zu einem Artikel beanstandet worden. Die Anklage erblühte in dieser Darstellung eine Beschimpfung der kath. Kirche und ihrer Missionstätigkeit. Staatsanwaltshaftsrat Dr. Kirchner beantragt einen Monat Gefängnis. Das Gericht erkannte anstelle einer an sich verwirkten Strafe von 15 Tagen Gefängnis auf eine Geldstrafe von 75 Mark.

Westdeutschland

„Koblenz.“ In Cond bei Cochem legte sich ein Mädchen, in dem sich ein Kraftwagenführer, dessen Braut, sowie zwei andere junge Mädchen befanden, beim Anlegen an den Landesteg der Badeanstalt zur Seite. Eines der Mädchen stürzte ins Wasser und riß den Kraftwagenführer und seine Braut mit. Dem Manne gelang es mit Mühe und Not, sich und seine Braut ans Ufer zu retten, während das andere Mädchen von den Fluten abgetrieben wurde und ertrank.

„Bad Schwalbach.“ Ein aus der Richtung Schlangenbad die steil abfallende Rheinstraße herunterkommendes Auto überschlug sich in der Nähe des Kreishauses und blieb mit den Rädern nach oben, entgegengesetzt der Fahrtrichtung, auf dem Bürgersteig liegen. Die sieben Insassen des Autos kamen unter das selbe zu liegen und wurden zum Teil erheblich verletzt von der Sanitätskolonne ins Städtische Krankenhaus eingeliefert.

„Güdingen-Saar.“ (In der Fremdenlegion gestorben.) Ein junger Mann von hier ließ sich vor einiger Zeit dazu verleiten, in die Fremdenlegion einzutreten. Dort

ist er nach entsetzlichen Leiden gestorben. Die Eltern unternahmen die beschwerliche Reise nach Afrika, um die Gebeine des Sohnes nach der Heimat überführen zu lassen. Die Ueberreste sind jetzt hier beigelegt worden.

„Remscheid.“ Freitag morgen um 8 Uhr ereignete sich an der Lennep-Strasse an der Grenze zwischen Remscheid und Lennep ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Personenkraftwagen streifte bei dem Versuch, einen Lastkraftwagen zu überholen, den Kotflügel des Lastwagens und wurde mit dem Hinterteil gegen einen Baum geschleudert. Der Fahrer des Personenkraftwagens blieb unverletzt; sein neben ihm sitzender Vater, ein 72jähriger Eisenbahnbeamter im R.-Bestand erlitt bei dem Anprall so schwere Verletzungen, daß er noch während der Ueberführung ins Krankenhaus starb.

„Barmen.“ Ein geheimnisvoller Leichenfund. Ein Vorfall, der bisher noch nicht restlos geklärt werden konnte, trug sich Donnerstag morgen gegen 5.15 Uhr in Bad Benndahl zu. Um diese Zeit bemerkten Arbeiter, die zu ihrer Arbeitsstätte gingen, zwei Personen, einen Mann und ein Mädchen, die auf den Teich zugehen. Kurz darauf vernahmen sie ein Geräusch, wie wenn ein Körper ins Wasser fällt. Die männliche Person entfernte sich daraufhin eilig. Beim näheren Zusehen fand man am Teich einen Hut und einen Mantel. Die Durchsuchung des Teiches, die ungefähr eine Stunde in Anspruch nahm, förderte bald darauf die Leiche eines etwa 23jährigen Mädchens zu Tage. Strümpfe und Kleider wiesen Beschädigungen auf, woraus zu schließen ist, daß zwischen den beiden Personen ein Kampf stattgefunden hat. Angebllich handelt es sich um ein Mädchen aus Uebelfeld. Die Persönlichkeit des Mannes konnte noch nicht festgestellt werden.

Aus dem Gerichtssaal

Brühl, 2. Juni 1928.

Gegen ein polizeiliches Strafmandat von 10 Mark, weil er seine Hühner frei umherlaufen ließ, die dabei auf einem benachbarten Felde Sachschaden angerichtet, hatte ein Einwohner aus Bockem Einspruch erhoben. Sein Einspruch wurde infolge der Zeigenaussage entkräftet. Das Gericht befahl es bei der Strafe von 10.— Mk. und verurteilte ihn in die Kosten.

Ein der Fürsorgeziehung entwachsener junger Mann ohne Aufenthaltsort hatte seine Freiheit nach seiner Entlassung schlecht ausgenutzt. Verschiedentlich machte er auf seinem Lebenswege Bekanntschaft mit dem Strafrichter und hat seitdem viele Freiheitsstrafen verbüßt. Auch gestern stand er wieder wegen Diebstahls eines Fahrrades vor dem Richter. Auf Fahrräder hatte er es besonders abgesehen, die er, im Falle ihm der Diebstahl gelang, gegen billiges Geld an den Mann brachte, und über den Kauf stets eine gedruckte Quittung mit Stempel versehen, ausstellte. Stempel sowohl wie Quittung sind gefälscht und müssen annehmend von einer Fahrradwerkstatt herherrschen. Das Gericht ging über den Antrag von 6 Monaten weit hinaus und verurteilte den Fahrradmarbler im Straßer, scharfenbenden Rückfalle zu 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 2 Wochen verbüßter Haft.

Dann wurde ein 53jähriger vielfach vorher strafte Schumachergehilfe aus der Unterjüngerschaft vorgeführt, der sich wegen Diebstahls und Landstreichens zu verantworten hatte. Auch ihm schlen das Leben hinter schwedischen Gardinen angenehmer zu sein, als sich in dem vorgeschrittenen Alter eine Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft zu erringen. Auch diesmal wurden ihm wieder 6 Wochen Haft ausgemessen.

Ein Arbeiter von hier hatte sich wegen Fundunterdrückung und des Diebstahls zu verantworten. Wie er angab, war aus einem Lastauto während der Fahrt auf der Provinzialstraße in einiger Entfernung von Maria Glad eine Kiste herausgefallen, die mehrere Flaschen Liköre, Wein und Schnaps sowie Butter und Käse enthielt. Diese Sachen hatte er sich aneignet und will dieselben 7 Monate haben stehen lassen. Da sich bis dahin kein Eigentümer gemeldet, hat er verschiedene Sachen davon verkauft und den Rest für sich behalten. Wegen dieser strafbaren Handlung wurde er an Stelle von 10 Tagen Gefängnis mit 30.— Mk. Geldstrafe belegt. Ein Diebstahl, den er bei einem hiesigen Wirt ausgeführt haben soll, fand keine genügende Aufklärung, weshalb der Angeklagte dieserhalb freigesprochen wurde.

Ein Fuhrknecht, der eine Polizeistrafe von 3.— Mark erhalten, weil er sein Pferd ohne Aufsicht und nicht abgestängt auf der Straße stehen ließ, wobei das Tier in einen Kornacker lief und dadurch Sachschaden verursachte, hatte hiergegen Berufung eingelegt. Er wurde jetzt mit 5.— Mk. Strafe oder 1 Tag Haft bedacht.

Desgleichen hatte ein junger Mann aus Berrdorf Berufung eingelegt gegen eine Polizeistrafe wegen ruhestörenden Lärms, den er in einer Nacht ausgeübt hatte. Auch er erhielt 10.— Mk. Geldstrafe oder 2 Tage Haft.

Dagegen hatte ein auswärtiger Arbeiter Glad, der ebenfalls wegen nächtlicher Ruhestörung eine Polizeistrafe von 3 Mk. erhalten hatte und hiergegen Einspruch erhob. Durch die Beweisaufnahme nahm das Gericht an, daß er nicht der Urheber des Lärms gewesen sei und sprach ihn frei.

Einem Kraftwagenführer aus Bonn war zur Haft gelegt, daß er bei einer Autofahrt über die Friedrichstraße nicht die richtige Fahrtrichtung innegehalten habe, wodurch eine jugendliche Radfahrerin angefahren wurde und zu Fall kam. Die Beweisaufnahme konnte die Schuld des Beklagten nicht erbringen und mußte deswegen freigesprochen werden.

Brühl und Umgebung

Brühl, 4. Juni 1928.

Wolken

Schön und herrlich seid ihr, ihr Wolken. Zur Stunde, da die Sonne scheitert, kleidet ihr euch in kostbare Gewänder. Golden, wie die Sonne selbst, purpurfarben und gewandert, wie im Festgepränge, so zieht ihr dahin, langsam und gemessener.

Zu anderer Stunde aber ruht ihr, wie ferne Schneeberge, hinter den Hügeln meiner Heimat, und die Sonne legt goldene Strengeisen um euer Haupt.

Rast Sturm und Ungewitter über das Land, so gleicht ihr nachtdunklen Wägen und hungrigen Wölfen, die gierig verschlingen die Sonne und ihren Schein.

Bräutiger aber als je ist euer Bräutigam, wenn wieder ruhige, milde Winde nach der Stürme Tosen über Wälder und Felder streichen und die Sonne jubelnd und in tausendfachen Farben glitzernd hervortritt aus dunkler Kammer.

Männigfaltig wie das Leben und die Welt seid ihr ewig wandelnd. Und würde ein Mensch tausend Jahre alt, niemals würde er euch schauen in gleicher Form und Bildung heute, gestern und morgen. Ewig wandelt ihr euch, Wanderer am Firmament, und ewig seid ihr herrlich und schön. R. S.

80 Jahre alt wird morgen Frau Wibe.

Paul Röttgen in der Mühlenstraße wohnend. Diesen seltenen Tag begeht die Jubilarin in voller körperlicher und geistiger Frische. Sie entstammt einer alten Brühler Familie und nimmt an den Geschehnissen ihrer Geburtsstadt noch recht regen Anteil. Mit großer Begeisterung erzählt sie heute noch gerne Ereignisse aus längst vergangenen Tagen.

Der Generalalarm ertönte am Samstag Abend gegen 8.30 Uhr. Das von Kierberg kommende Personauto geriet beim Halten vor dem Kronenturm in Brand. Während die Fahrgäste noch im Wagen saßen, schlug eine Flamme aus demselben. Der schnell herbeigeeilte Feuerwehr, die sofort mit der Spritze arbeitete, ist es zu verdanken, daß der Benzinhälter nicht explodierte. Wenn dies geschehen wäre, ein größeres Unheil kaum zu vermeiden gewesen. Rechtzeitig konnten die Insassen noch das Auto verlassen, ohne daß jemand eine Verletzung davongetragen hätte. Alle kamen mit dem Schrecken davon und nahmen den unfreiwilligen Aufenthalt in Brühl gerne in Kauf. Nach dem gelöschten Brande wurde das Auto zur Reparaturwerkstätte Paul Ritter schmidt, Mühlenstraße abgeholt.

Das zahlreich herbeigeeilte Publikum umstand sehr neugierig die Brandstelle, wenig die Warnungen der Polizei und der Feuerwehr, daß eine Explosion zu befürchten sei, beachtend. Erst einige kräftige Wasserstrahlen durch die Feuerwehr drängte die Menge zurück. Der Chauffeur des Wagens hatte alsbald den Brand seiner Gesellschaft mitgeteilt; diese wiederum meldete demselben der Kölner Feuerwehr, die schnellstens hier eintraf, jedoch nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Es sei ausdrücklich betont, daß die Kölner Feuerwehr von keiner Seite von Brühl aus alarmiert worden ist.

Eine Polizei-Verordnung betreffend Reinigung der Wasserläufe wird von den Bürgermeisterämtern Brühl-Stadt und -Land in vorliegender Ausgabe zur Kenntnis gebracht.

Brühler Männer-Gesangsverein. Die Mitglieder werden auf die heute Abend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal (Markteller) stattfindende letzte Probe für Fronleichnam hingewiesen. Der Vorstand bittet um pünktliches Erscheinen.

Der Weichensteller- und Bahnwärterverein für Brühl und Umgebung hielt am vergangenen Sonntag eine gutbesuchte Versammlung in seinem Stammlokal Gul ab. Freudigen Anteil nahm man an der Wiederherstellung des schwer erkrankten Vorsitzenden Bartscherer, welcher die Versammlung wieder leitete. Unter anderem wurde beschlossen, daß diesjährige Stiftungsfest in Brühl oder Wörm anzuhalten. Die feste Zunahme des Vereins zeigt wieder das Interesse, welches man leider bei dem Abzug verloren hatte. Alle diejenigen, welche dieser Organisation noch fern stehen, seien daran erinnert, daß neben dem Sterbegeld noch Rechtsschutz und bei Unglücksfällen eine Versicherungssumme von 1000 M. gewährt wird.

Seide: Die Rektoratsgemeinde Seide-Gruhlwerk feiert das hl. Fronleichnamsfest auch in diesem Jahre durch eine eigene Prozession. Um 8 Uhr ist das feierliche Hochamt. Danach zieht die Prozession folgenden Weg: Von der Kirche aus durch die Barbarastr. die Grubenstraße hinunter, um Kloster Benden herum, durch die Bergstraße, Willestraße, Hermann-Gruhlstraße, obere Grubenstraße zur Kirche zurück. Segensaltäre sind aufgestellt 1. Ecke Barbarastr. und Grubenstraße, 2. Kreuz an der Bergstraße, 3. Kreuz an der katholischen Schule, 4. am Hause S. Gruhlstraße 89. Die Umwohner der Straßen, durch welche die Prozession zieht, sind gebeten, die Häuser würdevoll zu schmücken. Die Prozession muß wieder ein stolzes Glaubensbekenntnis und eine feierliche Huldigung an Christus, den König, werden.

Ordnung der Fronleichnam-Prozession

1. Kreuz mit zwei Schwenkfähnen.
2. Knabenchöre.
3. Zwei grüne Fähnen.
4. Musikkapelle.
5. Mädchenschule.
6. Große rote Fahne und 2 rote Fähnen.
7. Taubstummenschule.
8. Ursulinen-Herz-Jesu-Fahne.
9. Pösem.
10. Fahne der Marianischen Jungfrauenkongregation.
11. Jungfrauen-Kongregation und die übrigen Jungfrauen.
12. Schwenkfahne der Marian. Bruderschaft.
13. Frauen- und Mütter der Pfarre.
14. Muttergottesfahne des Nevelaervereins.
15. Musikkapelle.
16. Große blaue Fahne und zwei Fähnen.
17. Ordensschwester.
18. Weißgekleidete Mädchen.
19. Margaretenfahne.
20. Kirchenchor.
21. Kreuz des Nevelaervereins.
22. Chorknaben.

Sanctissimum

23. Kirchenvorstand, Städt. und sonstige Behörden.
24. Kreuzfahne der Marian. Bruderschaft.
25. Marian. Bruderschaft (Männer).
26. Gymnasium.
27. Jünglings- und Jungmännerverein.
28. Kath. Gesellenverein.
29. Kath. Arbeiterverein.
30. Jungkath. und Kath. Kaufm. Verein.
31. St. Sebastianus-Schützenbruderschaft.
32. Brühler Männer-Gesangsverein.
33. Männer-Gesangsverein „Lieberfranz“.
34. Männer-Gesangsverein „Reingold“.
35. Brühler Quartettverein.
36. Musikkapelle.
37. Sanktverehrung.
38. Meggerinnung.
39. Väterinnung.
40. Samariterverein.
41. Kameradschaftl. Kriegerverein.
42. Gardeverein.
43. Vereinsfahne des Nevelaervereins.
44. Männer und Jünglinge der Pfarre.
45. Polsterverein.

Die Prozessionssteilnehmer sammeln sich im Park. Dort ist 8 1/2 Uhr vor der Prozession eine hl. Messe.

Die Prozession zieht hül. Kasanienallee, Schloßstrasse, weill. Kasanienallee, Tiergartenstraße, Mühlenstraße, Ecke Klement-Auguststraße, Mühlenstraße, Klementstraße, Friedrichstraße, Heinrich-Eberstraße, Kolnstraße, Markt. Nach dem Segen bilden die Prozessionssteilnehmer Spalier, und das hl. Sakrament wird unter Begleitung der Schulkinder zur Kirche gebracht. Dort ist Schlussgebet.

Es wird abwechselnd gebetet und gesungen. Die rechte Prozessionsseite betet vor. Während des Gesanges und des Spielens der Musikkapellen darf nicht laut gebetet werden. Lieberheiden zu 20 Pfg. sind an den Kirchentoren zu haben.

Es wird gebeten, den Willungen der auferweckten Kremlinde kenntlichen Ordnung Folge zu leisten.

Der Meisterprüfung. Bernhard Kaut hat vor der Handwerkskammer Köln die Meisterprüfung im Maler- und Anstreicherhandwerk mit gut bestanden.

Vorher: Freiw. Sanitätskolonne. Am vergangenen Sonntag feierte die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sein zweites Stiftungsfest verbunden mit großer Schau- und Marmabildung. Morgens um 9 Uhr war Festgottesdienst. Die heilige Kolonne machte in ihren neuen Uniformen einen guten Eindruck. Nachmittags bewegte sich ein stattlicher Festzug, an dem sich außer den Ortsvereinen eine Menge auswärtiger Kolonnen beteiligte, durch den schön geschmückten Ort und anschließend war eine große Schau- und Marmabildung der „Reinigen Sanitätskolonne von Brühl-Stadt und -Land unter freil. Mitwirkung der heiligen freiwilligen Feuerwehr. Zu der Uebung waren erschienen Herr Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schrammen, die Kolonnenärzte Dr. Kerjenboom und Dr. Kernenich, Bürgermeister Dohr und der Kreisinspektor der Sanitätskolonnen. Der Uebung lag ein Zugzusammenstoß mit Kessel-Explosion zu Grunde, wobei das Zugpersonal und eine Anzahl Reisender verletzt wurden. Die Mannschaften zeigten sich bei den Rettungsarbeiten und beim Anlegen von Notverbänden recht geschickt und zeigten eine gute Schulung und fleißige Uebung. Ueber Hindernisse hinweg wurden die „Verwundenen“ auf Kommando getragen und zum Teil dann auf Sanitätsautos gelagert. Die Leistungen wurden denn auch auf einer im Saale von Krämer sich anschließenden Festveranstaltung gebührend gewürdigt. Im Saale von Schmitz fand währenddessen ein Festball statt, der die Sanitäter und ihre Freunde noch recht lange in aller Gemütlichkeit zusammenhielt.

U. Schwadort: Elternbeiratswahl. Bekanntlich hat alle zwei Jahre Elternbeiratswahl stattzufinden. In mehreren Versammlungen fand die Aufstellung der Wahl-

Zur gest. Bruchflügel!

Die Bezieher unserer Zeitung werden gebeten, die Bezugsgebühren zu Beginn des Monats pünktlich zu bezahlen.

Bis zum 10. eines jeden Monats

müssen die Zeitungsabnehmer mit der Geschäftsstelle „Brühler Zeitung“ den Betrag einbringen. Etwaige Restanten haben keinen Anspruch auf Weiterlieferung der Zeitung.

„Brühler Zeitung“

vorstandsmitglieder und der Kandidaten statt. Inzwischen war eine zweite Vorschlagsliste eingegangen, welche jedoch vom Wahlvorstande als unzulässig bezeichnet wurde, da die Ziffer 6 der Wahlordnung, wonach Kandidaten nicht gleichzeitig auf zwei Listen stehen dürfen, nicht gewahrt sei. Infolgedessen bleibt es bei dem ersten Vorschlag. Eine Wahl braucht nicht stattzufinden, sobald der neue Elternbeirat fest folgende Namen aufweist: 1. Johann Schumacher, 2. Joh. Rau, 3. Jakob Billig, 4. Ehefrau Margareta Krips, 5. Gottfried Schuster. Möge es denselben gelingen, mit der Lehrerschaft in der Jugenderziehung recht schöne Früchte zu zeitigen.

Aus der weiten Welt

: Haiger (Hessen-Nassau). Von einem harten Schicksalsschlag wurde die Familie des Beamten B. Weber in Grünbach betroffen. Die zwölfjährige Tochter der Familie entfernte sich bei Abendzeit von der Wohnung, um Futter zu sammeln. Hierbei geriet das Mädchen zu nahe an den Hüttengraben. Es stürzte hinein und fand den Tod.

Riesenbrände

Ein ganzes Dorf in Schweden vernichtet.

: Malmö, 2. Juni. Ein Großfeuer hat gestern das Dorf Lörbo in Südschweden in Asche gelegt. Das Feuer entstand infolge Kurzschlusses und griff auf das Elektrizitätswerk und darauf auf alle anderen Gebäude des Dorfes über. In wenigen Stunden war das ganze Dorf mit Ausnahme der Meierei vernichtet. Selbst ein das Dorf umgebender Wald wurde ein Raub der Flammen. Der Viehbestand konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Ein neuer Überfall auf ein Postamt.

: Berlin, 4. Juni. Ein dreifacher Raubüberfall wurde am Samstag nachmittag in Neubabelsberg bei Berlin auf das dortige Zweigpostamt verübt. Ein junger Burde drang mit einem Revolver in den Schalteraum, hielt dem allein anwesenden Beamten die Waffe entgegen und forderte Geld. Der Beamte rief sofort um Hilfe, worauf der Räuber die Flucht ergriff und erst nach einer wilden Jagd durch den Park von Neubabelsberg ergriffen werden konnte. Es handelt sich um den 20-jährigen Kaufmann Mohrmeyer, der angeblich in Not gehandelt zu haben.

Zusammenstöße.

: Berlin, 4. Juni. In der Nacht zum Sonntag kam es in der Münzstraße zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und einer großen Menschenmenge, als die Polizei zwei Burschen festnehmen wollte, die groben Unfug verübten. Als die Menge auf die Polizei eindrang und ein Beamter durch einen Messerstich verletzt worden war, mußte die Polizei mit Waffengewalt gegen die Menge vordringen. Ein Mann wurde tödlich verletzt. Drei der Räubersführer wurden verhaftet.

Bei dem Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Kommunisten, die von der Beerdigung heimkehrten, soll nach einem Linksblatt ein höherer Polizeibeamter mit einem Gummifnüßel schwer mißhandelt worden sein. Eine Bestätigung dieser Meldung war aber nicht zu erhalten.

Ein gewaltiger Delfant explodiert.

: Bombay, 2. Juni. Ein gewaltiger Tank der Standard Oil-Gesellschaft explodierte, laut United Press, plötzlich und geriet in Brand, während aus Rußland eingeführtes Petroleum vom Dampfer aus hineingepumpt wurde. Der Verdacht liegt daher nahe, daß es sich um einen Racheakt von rußlandfeindlicher Seite handelt. Der Tank hatte ein Fassungsvermögen von 6000 Hektoliter. Er war bis zur Hälfte gefüllt, als das Feuer ausbrach. Die gesamten Feuerwehren von Bombay sind mit der Bekämpfung des Brandes beschäftigt, da von dem brennenden Petroleum der ganzen Umgebung die schwerste Gefahr droht. Der gesamte Hafen und die umliegenden Stadtteile, zu denen auch der Hauptbahnhof gehört, sind von dichtem, schwarzem Qualm erfüllt. Unter der Bevölkerung herrscht eine große Panik.

Sport

K Hermülheim 1. — Brühler Sportverein 1. 3:2 (2:1), Edenverhältnis 3:13. Nach einer längeren Spielserie mußten die Brühler gestern eine Niederlage mit heimmehmen, die nicht nötig war und dem Spielverlauf nach auch vollständig unbedeutend. Auf dem sehr staubigen Platz ist der Ball zeitweilig nicht zu sehen. Bereits in der 8. Minute eröffnet Hermülheim den Torreigen. Der Rechtsaußen schießt flach in die Ecke. Der Ausgleich fällt in der 16. Minute durch Eigentor eines Verteidigers. 1:1. Brühl übernimmt vollständig das Kommando und schnürt Hermülheim ein. Alle technische Überlegenheit vermag sich nicht in Tore umzusetzen. Bis zur Pause werden deren 6 gegen 0 des Gegners erzielt. Da in der 40. Minute geht Hermülheim mit einem Durchbruch ab und 2:1 für den Gastgeber steht die Partie. Die 2. Hälfte zeigt nur ein Spiel auf Hermülheims Tor. Das Ergebnis sind aber nur 7 Eden, die nichts einbringen. Auch Hermülheim kommt bei seinen gelegentlichen Besuchen zu 3 Eden welche dasselbe Schicksal teilen. Der Brühler Sturm ist zu weich um die Überlegenheit in Tore umzusetzen. In der 43. Minute wieder ein Durchbruch des Gastgebers. Schmitz im Brühler Tor hält das Leder, läßt es aber fallen und Hermülheim schießt vollends ein. Brühl mit 9 Stürmern spielt gegen einen Gegner der mit 22 Weimen verteidigt. Nichts gelingt bis kurz vor Schluss. Schneider für Brühl den 2. Treffer anbringen kann. Es bleibt bei 3:2 für Hermülheim. Die Mannschaft des Gastgebers war sehr schnell und eifrig. Brühl litt unter den nicht zugehörigen Platzverhältnissen. Die Läuferreihe war sehr gut, wogegen der Sturm zu zaghaft arbeitete. Ritter war zeitweise unsicher. Klug Peter nach langer Zeit wieder mitwirkend fügte sich gut ein und spielte zum Schluss sogar Stürmer. Sein Bruder Gustav war als Verteidiger zum Schluss sehr schlagkräftig. Ritter vermochte sich später als Mittelstürmer nicht durchzusetzen. Denen, der junge Läufer ist eine Hoffnung. Der Schiedsrichter war sehr nachsichtig.

Freier Turn- und Spielverein Brühl — Sportverein Godesberg 4:1. Jugend Brühl — Jugend Heide durch Nichtantreten von Heide ausgefallen. (Ausführlicher Bericht folgt.)

Die Fortsetzung bei der Amsterdamer Fußballolympiade nahm für Deutschland einen tragischen Verlauf. Der Olympiameister von 1924 Uruguay schlug die deutschen Vertreter mit 4:1 aus dem Felde. Der Sieg der Südamerikaner ist verdient, allerdings, kaum in dieser Höhe. Noch vor der Halbzeit beim Stande von 1:0 für Uruguay mußte der deutsche Mittelfürer Kalb wegen Unsportlichkeit vom Platz. Durch vorübergehendes Ausscheiden des linken Läufers Knöpfle war Deutschland sehr deprimiert, welches Uruguay zum 2. Tor ausnützte. In der 2. Hälfte kämpften die 10 deutschen Leute mit Aufopferung weiter. Noch einmal geht Uruguay durch seinen glänzenden Mittelstürmer mit einem 3. Tor in Führung. Dann kommt Deutschland auf und Hofmann Merane schießt das deutsche Ehrentor. Unter Anführung von 15000 Zuschauer wird Deutschland aggressiv. Der Erfolg bleibt aber aus. Belmehrr kommt Uruguay noch zu einem 4. Tor. Der deutsche Traum ist ausgeträumt.

Der Süßer Spielverein bringt aus München einen glänzenden 4:2 Sieg mit heim. C. f. R. Köln 99 2:1. C. f. R. — Bergisch Gladbach 4:1. Mülheim — Viktoria 2:1. M. n. i. Lachen — B. n. i. R. 4:3. B. f. R. — Lindenthal 4:2. Mülheim — R. B. C. 8:1. Duisburger Spielverein — Hohlstein 2:4.

Märkte

Kölner Hauptmarkt vom 1. Juni 1928. Da viele Kaufleute von auswärts erschienen waren, begann schon vor Beginn des Marktes ein flottes Geschäft. Spinat kostete anfangs 7—8 Mark der Zentner, um 8 Uhr wurde er zu 3 bis 4 Mark angeboten, aber nicht verkauft. Rhabarber in der Frühe 6—7, später 3 bis 4 Mark der Zentner. Das Ueberangebot in Kopfsalat brachte ebenfalls einen Preisrückgang. Heute gab es die ersten heißen Äpfeln (60 Pfennig das Pfund). Ger-

Jetzt

C&A

SCHILDERGASSE ECKE HERZOGSTRASSE

auch Herrenkleidung!

ner kosteten im Großhandel: Butterföhl 6 bis 7, Spargel erste Sorte 80 bis 85, zweite 40 bis 45 Pfennig das Pfund, Wirsing 15 bis 20, Kohlrabi 8 bis 12, Spitzkohl 25 Pfennig das Stück, Mangold 3 bis 6, junge Zwiebeln 30 bis 50, Schnittlauch 3, Nadieschen 5 bis 6, Maiträuter 5 Pfennig das Bündel, Kartoffeln, Industrie 6,90 bis 7,50 Mark der Zentner. An Auslandswaren: Gurken 40 bis 55, Blumentohl 40 bis 70, Salat 7 bis 9 Pfennig das Stück, Tomaten 65 bis 80, Zwiebeln 9 bis 10, Kartoffeln 10 bis 20, dicke Bohnen 18 bis 20, Schneidebohnen 65, Erbsen 30 bis 40, Erdbeeren 1,25 bis 1,50 Mark das Pfund. Fische und Geflügel waren reichlich am Markt. Butter kostete 1,60 bis 1,85 Mark das Pfund. Eier 8 bis 13 Pfennig das Stück.

Bücherschau

Jacob Burckhardt: Die Kultur der Renaissance in Italien. Mit 24 Abbildungen, einem ausführlichen Personen- und Ortsverzeichnis und einem Nachwort von Prof. Dr. Erich Rothacker. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH., Berlin-Charlottenburg 2.

Jacob Burckhardts „Die Kultur der Renaissance in Italien“ ist ein gewaltiges historisches Kulturgemälde heroisch erhöhten Menschentums. Die tiefe Leidenschaftlichkeit, mit der sich dieser Meister der Kulturgeschichte in die wissenschaftliche Arbeit vertiefte, gibt diesen künstlerischen Analysen einen unüßlichen Zauber persönlicher Erlebnisse. Was in alle diese Schilderungen, in diese konzentrierten Darstellungen aller Lebensbeziehungen eingesenkt ist an Wissen um die menschliche Natur, bietet jedem, der über das Leben nachdenkt, eine Fundgrube des Verständnisses menschlicher

Dinge. Burckhardts berühmtes Geschichtswerk hat die moderne Menschheit eine neue Art des historischen Sehens gelehrt. Er hat das Lebensgefühl der Renaissance wiedererweckt und damit der heutigen Bildung eine unerwünschte Quelle des Genusses und der Kraft zugänglich gemacht. Mit ruhiger Klarheit ist die unübersehbare Kenntnis des geschichtlichen Stoffes zu begreifender Form gebracht. Dieses Buch (in Halbleder gebunden zum Preise von 4,60 RM) veranschaulicht in überzeugender Weise die erstaunliche Leistungsfähigkeit des Volksverbandes der Bücherfreunde, der sich die Verbilligung des guten deutschen Qualitätsbuches zur Aufgabe gesetzt hat und diese ernsthaft zu erfüllen bestrebt ist. Kostenlose Mitgliedschaft, freie Buchwahl und die reiche Auslese von 500 Bänden zu unvergleichlich niedrigen Preisen führen dem V.d.B. ständig neue Mitglieder aus allen Kreisen der Bevölkerung zu. Ausführliche Druckchriften versendet kostenlos die Hauptgeschäftsstelle Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43.

Joseph Friedrich Bertonia Vergessen. Roman. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag GmbH., Berlin-Charlottenburg 2.

Das tausendfältig pulsierende Leben, die Kraft der Natur, ihr Rauber, ihre Gewalten sind stärker als alle Gift- und Rauschmittel. Inmitten der ewig freilebenden Natur, zwischen unbekannten, scheuen Bewohnern eines Hochgebirgsdorfes, umgeben von der Einsamkeit der Berge, wartet Helian Graebe widerstandslos ergeben auf seinen Tod. Neue Kräfte keimen jedoch in Graebe auf, Freude am Lebendigen, am Ursprünglichen, erfüllt ihn, Glaube an sein eigenes Gelingen läßt ihn den Zweck seines Hierseins vergessen. Als neuer, aus sich selbst auferstandener Mensch, beginnt er ein neues Leben. Neben der Lebendigkeit der Hand-

lung bannt den Leser die Klarheit und Mustertätigkeit der Sprache. Die Allmacht der Natur ist in diesem Roman mit solcher Hingabe, mit solcher Kraft, mit solcher Demut zur Darstellung gebracht, wie gleich stark nur in wenigen Büchern. Es ist zu begreifen, daß dieser Roman als Jahressband im Volksverband der Bücherfreunde erschienen ist und daher vielen hunderttausenden von Lesern bekannt wird. Da der Auswahlreichtum an Werken im V.d.B. von Jahr zu Jahr ein immer größerer wird, und die Leistungsfähigkeit in Bezug auf Qualität und Preise der Bücher mit der Entwicklung dieser Organisation vorbildlich Schritt hält, kann der kostenlose Beitritt zum V.d.B. jedem geraten werden. Ausführliche Druckchriften versendet kostenlos die Hauptgeschäftsstelle: Berlin-Charlottenburg 2, Berliner Straße 42-43.

Wissen, das ist die

Bildung mehr er,
Zweifel klärt er:
der Kleine Herder.

Der Kleine Herder ist ein Verzeichnis in einem Bande: das vollkommenste und brauchbarste, über 50 000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Gründlich. Praktisch. Handlich. Jedermann verständlich. 30 Mark. Teilzahlungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Westdeutscher Rundfunk.

Dienstag, 5. Juni.

- 11.15—1.55 Köln: Schulfunk.
13.05—14.30 Dortmund: Mittagskonzert.
14.30 Rastplätze für Haus.
15.50—16.10 Köln: Kinderfunk.
16.10—16.40 Ueberr. aus dem Kongresssaal der Presse Köln.
16.45—17.30 Köln: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen.
17.30—17.55 Dortmund: „Die Einwirkungen Richard Dehmels auf die expressionistische „Indie ist die“ (3).
18.00—18.55 Düsseldorf: Gartenkonzert.
19.15—19.35 Köln: Französische Unterhalt.
19.35—19.55 Köln: Lebensvorgänge beim gefunden und kranken Menschen.
19.55 Düsseldorf: Anlage der Opernübertragung aus Düsseldorf.
20.00 Düsseldorf: Die heimliche Ehe.
Anschl. Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier Amsterdam.
Anschl. Köln: Letzte Meldungen, Sportbericht.
Anschl. Mittelungen aus der Geschäftswelt.
Anschl.: Funkfilme.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl.
Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“
Buchdruckerei B. Becker GmbH Brühl.

Danksagung.

Für die Beweile inniger Teilnahme und die schönen Kranzspenden bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, unseres guten Vaters, sagen wir allen, besonders dem Herrn Diener Großer für seine treuen Worte am Grabe, der Direktion und den Beamten der Gew. Maria-Glad., allen Beamten der biesigen Werke, der Betriebsführervereinigung, dem Vergant des Rheinischen Braunkohlenreviers, den Arbeitern der Gew. Maria-Glad., dem Brühler Turnverein, allen Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Wwe. Max Köhler u. Kinder.
Brühl, im Juni 1928.

Polizei-Verordnung

betreffend Reinigung der Wasserläufe II. und III. Ordnung im Landkreis Köln.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883, der §§ 19 und 133 des Preussischen Wassergesetzes vom 7. April 1913 und des Artikels 1 der Verordnung auf Grund des Gesetzes über Vermögensstrafen und Bußen vom 2. November 1923 wird mit Zustimmung des Kreis-ausschusses der § 1 der Kreispolizeiverordnung vom 8. Dezember 1923 aufgehoben und tritt an dessen Stelle nachstehender Paragraph:

§ 1.

Die Wasserläufe II. und III. Ordnung im Landkreis Köln sind mindestens einmal im Jahre und zwar im Zeit vom 15. Juni bis 15. Juli gründlich auszukrauten und zu reinigen.

Köln, den 21. Mai 1928.

Der Landrat
i. V.: Schneider.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Brühl, den 26. Mai 1928.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt
Freericks.

Der Bürgermeister von Brühl-Land
Dobr.

Fabrikraum,

ca. 250 qm groß, mit Einfahrt, zu vermieten.
Angebote unter L. N. 944 an die Geschäftsstelle.

Wer seine Blumen liebt

gibt ihnen nicht nur Wasser, sondern weiß, daß sie auch kräftiger Nahrung bedürfen. Geben Sie deshalb alle 14 Tage eine Messerspitze **Maicol** in das Gießwasser, dann erhalten Sie wundervolle Topfpflanzen. Dose 50 Pfg. erhältlich in Drogerien, Apotheken, Blumen- und Samenhandlungen.

Das beste Kapital

Der rechnende Geschäftsmann
sucht deshalb seinen Kunden-
kreis zu vergrößern durch
ständiges Inserieren
in der
Brühler Zeitung

ist die Kundschaft

Geschäftsübernahme

Mit dem 1. Juni habe ich das

Polster- und Dekorations-Geschäft
des Herrn **Richard Mack Mühlen-**
strasse 47 übernommen und em-
pfehle ich für sämtliche ins Fach-
einschlagenden Arbeiten bei sauber-
ster Ausführung und billigster Be-
rechnung.

Johann Mirgeler, Brühl,
Mühlenstrasse 47

Zu Fronleichnam

sowie zu allen kirchlichen und weltlichen Fest-
lichkeiten halte ich mich zur

Lieferung von Fahnen aller Art

zu Katalogpreisen bestens empfohlen. Die Lie-
ferung kann auf Wunsch in einigen Stunden
erfolgen.

Hubert Bommes

Uhlstrasse 72 Brühl Fernsprecher 34

Qualitäts- Möbel

Beste und billigste
Bezugsquelle für
Kassakäufer
und kurzfristige Käufer.

Möbelhaus
Paul Priess
Köln,
Weyerstrasse 51
(Zoreingang).

Leibkind u. Leibgürtel

Büstenhalter

Wärischener Sträu-
terhaus Frh. Sabine,
Köln, jetzt Waidbach 7
am Waidmarkt.
Tel. A 844, negr. 1901.

Frauen

wenn Sie viel Geld
haben wollen, dann
kaufen Sie einen
Wassermotor für
Ihre alte Waschma-
chine direkt bei der
Fabrik. Preisliste
gratis. Versand ge-
gen Nachnahme frei
Haus. Bei nicht ge-
fallenen Geld zurück.
Waschmaschinen-
Fabrik Kampmann,
Waldheim a. d. Ruhr.
Bruchstr. 43-45.

Saat- Speckbohnen

abzugeben. Brühl,
Weinstr. 111. 2. Etz.

Kauf neuer Kinder-
wagen und gut erhalt.
Horrenfahrrad zu verf.
Rheinstraße 45.

Junge Schweindchen

hat abzugeben.

Engels, Gut Villhof

dahelst a. Stroh zu verf.

Starter Riechhund zu

verkaufen. Walberberg.

Büschgasse 6.

Ein gutes Klavier

zu verkaufen.

Wo lag die Geis 521.

Gebr. Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Waldenstrasse 85 I.

Kauf neue

Badereinrichtung

weiß lackiert, Marmor-
platte mit Glasauflage,
besond. geeignet für Klein-
familien. Preis 150,-.
billig zu verkaufen.

Köln, Stolzestr. 25

(am Südbahnhof).

Ferkel- halter

Original schweizerisches
Latinauflage
10 Bld., 80 Pfg. Misch.
Mit. 4,50.

Theo Vering,

Karlshofgasse 10

Badorf,

Telefon 294

Ab morgen 6 Uhr

Ben Hur

Apollo-Theater.

Bäckergeselle

ge sucht.

Zu erfragen Geis. 520.

Mädchen

von 15-17 Jahren zu

Kindern u. leichter Haus-

arbeit gesucht.

Zu melden Donners-

tag oder Sonntag

Walberberg, Mamm-

gasse 10.

Mädchen

17-jähriges

sucht Stelle für vorm.

Wo lag die Geis. 519.

Mädchen

Zuverlässiges, braves

Mädchen

nicht unter 19 Jahren,

welches alle Hausarbeit

gründlich versteht, gesucht.

Nur solche mit guten

Bezeugnissen wollen sich

vorstellen.

Kölnstrasse 3.

Braves fleißiges

Mädchen

isofort für vorm. gesucht.

Wo lag die Geis. 522.

Gesucht

saub. Mädchen für alle

Hausarbeit, nicht unter

18 Jahren

Uhlstrasse 69.

Mädchen

für alle Hausarbeit in

Gutshaus, bei Brühl gef.

Wo lag die Geis. 515

3-4-Zimmer- Wohnung

oder Einfamilienhaus

zu mieten gesucht.

Off. u. d. L. 946 an d.

Geis. 521.

Ehepaar, pensioniert,

alleinlebend, sucht eine

2-3 Zimmerwohnung

für jetzt oder bis Herbst.

Ang. u. d. L. 945 a. d. Geis.

2 einzeln abgeschlossene

feuertiefe Autobauern

zu verm. Kölnstr. 48.

Junges Brautpaar sucht

per sofort

2-Zimmer-Wohn.

Miete kann event. i. läng.

Zeit im voraus bezahlt

werden. Schriftl. Angeb.

unt. L. N. 943 a. d. Geis.

dies. Blattes.

Die Baute des

Brasselshof

Steinweg 15, 17 und 19

sind zum

Abbruch

zu verkaufen.

J. Zavelberg, Brühl,

Kaiserstrasse 55.

Makulatur

billig abzugeben.

Geschäftsstelle

der Brühler Zeitung.

! Sommerbürosen N.

verschwinden sofort auf

so leichte Weise! Dieses

einfache Mittel will ich

ihnen gern kostenlos

mitteilen.

Frau M. B. o. l. o. n. t.

Hannover G. 37, Eden-

straße 30 A.

WERBE-WOCHE

Ueberzeugen Sie sich von den grossen Vorteilen!

Es gibt jetzt nur eine Parole: „Rasch zugreifen!“

Kaufhaus Jonas

Köln, Weyerstrasse, Ecke Weidenbach

Grosse Sonder-Auslagen
in allen Abteilungen mit
sensational billigen Preisen.

Roman von Otto Elster

Mit geschlossenen Augen, die bläulichen Lippen leicht geöffnet, einer Toten ähnlich, ruhete Gina in ihrem Nachsaum merkte man an ihrem lebendigen Atem, daß ihre Leben in dem kraftlosen Körper pflüßte. Ihre linke Hand lag auf ihrer Brust, während sie mit der rechten die Hand Edgars umfaßt hielt, der an ihrem Lager lag. Seit jenem Blutsturz, der sie niedergeworfen, hatte Edgar ihr Leben nur auf kurze Zeit verlängert; ihr Vater, gewissenhafter Pfleger geworden, obgleich

Er stieß die Lampe vor den schmalen Spiegel, der zwischen den Fenstern über der Kommode hing, und betrachtete lange und aufmerksam sein Bildnis. Er konnte einjamer, alternder Mann geworden war.

Ergänzungsritzel: Agathe, Germane, Goffard,
 Duellant — Gamafiel.
 Bilderritzel: „Abel sitzt im Gemüt, nicht im
 Gebliht.“

Wir wissen, daß schon Wölz von Verdingen eine eiserne Kunsthand getragen hat; indessen ist er nicht der erste, der eine verlorene Hand durch eine Kunsthand ersetzen ließ. Bereits der Urgroßvater des berühmten römischen Staatsmannes Catiina, der im zweiten punischen Krieg um 240 v. Chr. die rechte Hand verloren hatte, ließ sich nämlich eine eiserne anfertigen. Doch haben wir auch in Deutschland Beweise dafür, daß die Kunsthand schon im sehr viele Jahre alt sein müssen. Man fand nämlich im Jahr 1836 beim Brückenbau in Witt-Ruppin eine wohlbehaltene Eisenhand, die vielleicht 50 bis 180 Jahre älter ist, als die Eisenhand des Wölz. Diele Hand befindet sich im Besitz des Gymnasiums zu Neus-Ruppin. Sie soll aus dem Jahre 1450 stammen. Die eisernen, gekrümmten stehenden Finger sind nur paarweise, der Daumen ist allein beweglich. Diese Hand zeigt schon die ersten Anzeichen des Fortschreitens, die Kunsthand zur Arbeit zu verwenden. Und wenn damals auch die Technik noch nicht die heutige Höhe erreicht hat, so ist es immerhin erstaunlich, wie durchdacht und durchaus praktisch für damalige Verhältnisse die Eisenhand haben mußte. Sie gestattete doch dem Träger manchen handlichen, scharfsinnigen und viele nützliche Bewegungen.



sofort aus der Stadt nicht nur den Sanitätsrat Grutter, sondern auch eine etwasthe Krankepflegerin, und überhaupt alles, was zur Pflege der Schwermkranken nötig war. Aber das waren nur äußerliche Dinge. An Edgar selbst flammte sich die Kranke gleichsam an, sie suchte nach einem Stützpunkt, um ihren Schmerz zu lindern, nach einem Stützpunkt, um ihren Schmerz zu lindern, nach einem Stützpunkt, um ihren Schmerz zu lindern.

In diesen Tagen der Kranke, da der Engel des Todes mit seinen Schritten über ihren Schreien schwebte, da standen sie sich ganz, da erkannten sie, daß sie trotz aller Schmerzen und Mühen nicht auseinander gingen, daß sie sich gegenseitig stützten, daß sie sich gegenseitig stützten, daß sie sich gegenseitig stützten.

Edgar nickte nur mit dem Kopfe und versuchte nicht seine Hand aus der seiner Frau zu lösen. Da schlug sie die unheimlich großen Augen auf und bat mit heiserer Stimme: „Verlaß mich nicht, Edgar!“

Dieser legte die Finger auf die Lippen. „Nicht sprechen, Lieb“, sagte er sanft. „Du weißt, daß ich es verstoßen. Ich verlaße dich nicht — ich komme gleich wieder, ich habe nur einen notwendigen Gang zu tun. Bleibe nur ruhig liegen — Schwester Martha bleibt bei dir.“

Er schaute ihr leicht die Stirn und sie lächelte ihm dankbar zu. Dann entfernte er sich geräuschlos, während Schwester Martha seinen Platz neben dem Bett der Kranken einnahm.

In dem Wohnzimmer, das gegen das Schlafzimmer hinaus durch eine Portiere von bledem Stoff abgetrennt war, ging Edgar mit großen Schritten auf und ab. Er hatte dieses Zimmer seiner Tochter auf das modernste und herrlichste einrichten lassen, und seine Tochter, bühnenförmig, schaute nach ihm geradezu groß in dieser Umgebung aus.

„Sie wollen mich sprechen, Herr Böhmner?“ sagte Edgar einleitend.

„Ganz“, fließ Böhmner kühn hervor. „So kann es nicht weiter gehen mit uns — wir müssen ein Abkommen treffen.“

Vor allen Dingen erlaube ich Sie, Ihre Stimme zu hören,“ erwiderte Edgar. „Sina könnte sonst gekränkt und benachteiligt werden.“

Böhmner nickte die Absicht. Dann trat er in eine der für das Wohnzimmer entfernte liegende Seitenkammer, in der sich zwischen Schattensängen und Blumen ein Arbeitsstisch befand. Eine herrliche Seidenkammer lag die Straße gegen das Zimmer zu ab.

„Sina, Sie sind der Mann der Frau — ich sehe Ihnen einen gewissen Nachschmerz an, und dann mögen Sie leben, wie Sie wollen. Das alte Herrenhaus ist groß genug, daß wir uns nicht täglich unter die Augen zu kommen brauchen.“

„Und mit der Verwaltung des Hauses soll ich nichts zu tun haben?“

„Nein, das ist meine Sache. Sie können auf die Tage gehen — die will ich Ihnen überlassen.“

„Ich danke Ihnen, aber —“

„Sina! Nach einer Abwesenheit habe ich zu Ihnen. Sie müssen auf jeden Fall mit Ihrer Familie — das heißt mit Ihrem Vater und Ihrer Schwester — verbleiben. Ich will, daß Sie nicht wieder hier auf Marlow leben. Wenn Sie auf meinen Vorschlag ein, so will ich Ihnen nicht vollständig freien Lebensunterhalt monatlich berechnen, was Sie bar ausbezahlt.“

„Ich soll mich Ihnen also vollständig verkaufen?“

„Von Verkauften ist keine Rede. Ich habe nur die Sina, den Nachschmerz, den Sie bei der Gabe meiner Tochter sind. Ich danke Ihnen — aber ich kann auf Ihren Vorschlag nicht eingehen,“ erwiderte Edgar kalt.

„Wie?“ fragte Böhmner auf. „Sie meinen die Ihnen angebotene Verlobung?“

„Nicht die Verlobung, aber die Art und Weise dieser Verlobung.“

„Sina ist Ihnen zu wenig, was ich biete?“

„Ja, wenn Sie keine Rede sein. Und bösen Sie mir das Dreifache, um mich zu es zu entschließen.“

„Aber zum Dank, was wollen Sie denn sonst anfangen?“

„Das ist meine Sache, Herr Böhmner. Schließlich muß ich Sie noch für einige Zeit um Gastfreundschaft bitten, so lange möglich, bis Sina wieder wohlfühlt ist. Aber mehr als Sie sich, Herr Böhmner, ich nehme wohl die Gastfreundschaft als Gabe Sina in Anspruch, doch nicht Ihren Geldbeutel.“

„Das ist doch ein und dasselbe.“

„Nicht ganz, ich bin ja leider durch die Erkrankung Sina zu langem Stehen gezwungen, aber glauben Sie mir, ich werde nicht länger, als unumgänglich nötig, Ihnen zur Last fallen. Und nun haben wir uns wohl nichts mehr zu sagen. Ich möchte zu Sina zurückkehren, die mich erwartet.“

Er verbeugte sich leicht und entfernte sich.

Böhmers Hand fiel schwer auf den Arbeitsstisch. „Nun er doch im Stillen wäre — der hässliche Kurve!“ flüsterte er. „Schonendlich vor sich hinlauernd, blieb er eine Weile sitzen, dann erhob er sich und schritt schmerzhaft zum Zimmer hinaus.“

Vor der Tür stand er auf die Hausärztin, Frau Maria, die augenscheinlich gekniet hatte.

„Was machen Sie hier?“ herrschte er sie an.

„Ich möchte mich nach dem Befinden der armen gnädigen Frau erkundigen.“

„Bestimmen Sie sich um Ihren Hausarzt und pensionieren Sie nicht überall herum,“ fließ er grollig heraus. „Sollen Sie sich doch die nicht noch ins Gefängnis kommen.“

Ein Strahl des unerbittlichsten Stills schloß aus ihren grauenhaften Augen.

„Sollen Sie sich selbst, Herr Böhmner,“ sprach sie leise und schmerzhaft. „Spannen Sie den Regen nicht zu stark.“

Er warb sich vor ihm, er erhob die Hand und hätte sie gelächelt, wenn nicht in diesem Augenblick die strahlende Pleiade, Schwärmer Maria, aus dem Zimmer getreten wäre.

„Mit Erfahren las sie auf die Sina.“

Böhmner schaute sich gewöhnlich. „Nun sprechen noch miteinander, Sie unterstännte Sina,“ rante er der Maria schärfster zu und entfernte sich rasch.

(Fortsetzung folgt.)

Esja dun 'negeri ne tui 'negeri soq nageri 'negeri

Esja dun 'negeri ne tui 'negeri soq nageri 'negeri

Esja dun 'negeri ne tui 'negeri soq nageri 'negeri

Nachtrag.

Wenn ich goldne Sterne glimmen
Schaue ich noch im Abendstern,
Leuchtend und in der Dämmerung
Schaue ich noch im Abendstern.

Wie das Licht mit seinen Strahlen
Sich an der Sonne leuchtet,
Wie das Licht mit seinen Strahlen
Sich an der Sonne leuchtet.

So der höchste Traum gewahrt,
Sind die hohen Wälder düster,
Sind die hohen Wälder düster,
Sind die hohen Wälder düster.

Und die höchsten Gipfel flüchten:
Nur der höchste Gipfel flüchten:
Nur der höchste Gipfel flüchten:
Nur der höchste Gipfel flüchten.

Julius R o d e r s.

Erzählung von Elisabeth Borchardt.

(Nachdruck verboten.)

Sie waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Die waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Esja dun 'negeri ne tui 'negeri soq nageri 'negeri

Zwillingsschwärmer.

Die waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Die waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Die waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Die waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Die waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Die waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Die waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Die waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Die waren sich von Geburt an einander ähnlich, daß man ihre Ähnlichkeit mit roten und blauen Strahlen vergleichen mußte, um sie zu unterscheiden. Die Ähnlichkeit blieb, als sie zusammenstand in der Ehe, die sie gingen und aus, als sie auseinander waren und 18 Jahre später.

Die Hochzeit sollte bald stattfinden und alle Vorbereitungen dazu wurden getroffen, die Einladungen waren er-
gangen. Der Braut und Bräutigam waren es
selbst mitteilen lassen.
So riefte der Hochzeitsgast heran.

Andromeda.

Von Franz de Paula Hoff.
(Nachdruck verboten.)
Der Mond gehört zur Erde. Die Erde wandert um die
Sonne. Unsere Sonnenwelt wandert durch den Weltraum.
Millionen größerer Sonnenkerne wandern mit.
Woher? Wohin?

Eine Millionarde Lichtjahre, das ist unsere Milchstraßen-
welt. Das ist unsere Weltinsel im unerschöpflichen Weltens-
raume. Das ist unsere Welt.

Ein Lichtjahr legt in der Sekunde 300 000 Kilometer
zurück. In fünfzig Sekunden reist er vom Monde zur
Erde, in 8 1/2 Minuten von der Sonne, in vier Stunden
vom Neptun zur Erde. Nach vierzig Jahren erst bringt
er uns Nachricht vom Mars, und Tausende von Licht-
jahren müssen vergehen, ehe der fernste, fernste Sonnen-
kern unserer Milchstraße uns seine Grüße sendet, durch
sein Licht.

Zitterst du, Mensch, du Glimmerhärchen am zottigen
Reiße der Erde! Zitterst du vor dem ungeheuren Son-
nenball?

Und doch ist das erst ein Anfang im Raume, was wir
ermessen haben, eine Grenzmarke des Weltensystems.

In dem wimmeln des Sternenteppichs des Himmels liegen
viele Nebelkugeln. Viele sehen wir mit bloßem Auge.
Einigen davon nennen wir Andromedanebel. Doch ein Nebel
ist er nicht. Stunden wir am äußersten Endstern unserer
Milchstraße und rücken das Auge hin zu ihm — uners-
chändert sein und nebelhaft grünte er uns aus dem finstern
leeren Weltgrund heraus. Unverändert sein und
nebelhaft, unendlich fern. Was ist's für eine Welt? Man
sagt, er ist eine Schmelzgebilde unserer Sternensysteme, un-
serer Milchstraße, eine gleiche Einsicht von Millionen
Sonnensystemen.

Schmilionen sind das Licht, das vom Andromedanebel
herkommt. Und nur durch das Licht wissen wir von
seiner Welt. Anderes werden wir nie erfahren, und ewig
bleibt uns verschlossen, was gar hinter dieser Sternwelt
ruht. Da liegt das Ende unserer Reise.

Was bist du also, Mensch? Bist du so klein, daß du
das alles antauchen mußt von deiner kleinen Erde? Oder
bist du so groß, daß du das alles begreifst? Und was für
ein Schade wäre, wenn du es nicht begriffst? Bist du
doch voll und ganz mit all deinen Qualenden kleinen
Nachtigkeiten, mit tödlichem Spiel und graulosem Ernst.

Ewig, stumm, empfindungslos aber freies die Sonnen,
wandern Weltgebilde, werden und vergehen. Wohin wir
sehen, nur ungeheurer Anfang, nie Ende.

Das Geheimnis der römischen Weinfässer.

Ueberall, wo an alten Römerstätten Ausgrabungen
verrichtet wurden, hat man die dickbauchigen, unten
spitzen und mit Henkeln versehenen Tongefäße gefunden,
die bei den Römern das Weinglas ersetzen. Diese An-
phoren haben gewöhnlich eine Höhe von 70 bis 100 Zenti-
metern und fassen gegen 60 Liter Flüssigkeit. Sie wurden
zum Transport und zur Aufbewahrung von Wein, Del
und anderen Flüssigkeiten benutzt. Die Henkel zeigen die
Stempel der Fabrikanten der Gefäße oder der Weinhand-
ler, während die Namen der Besitzer häufig auf dem Bauch der
Anphore eingestrichen sind. Nun sind die Wände dieser
antiken Weinfässer recht dick, aber dabei sehr porös, und
man hat sich daher den Kopf zerbrochen, wie der Wein in
diesen durchlässigen Gefäßen auf lange Strecken befördert
werden konnte. Andererseits ist es sicher, daß Wein in
solchen Fässern über See gebracht wurde. Sind doch ganze
Schiffenberge aufgedeckt worden, die überreste der aus
Spanien und Nordafrika nach Rom gebrachten römi-
schen Weinfässer auf die Spur gekommen. In einem Schiffs-
hügel der alten Römische Rhodanthe in der Schweiz,
dem heutigen Grenchen, wurden zahlreiche Amphorenfrag-
mente gefunden, die auf der Innenseite mit einer sehr feinen
trocknen Harzmasse bestrichen sind. Daraus ergibt sich also,
daß die antiken Fässer, wenn sie zur Beförderung von Wein
oder anderen Flüssigkeiten verwendet wurden, vorher mit
heißem Harz ausgegossen und dadurch undurchlässig ge-
macht wurden.

geschmackvolle Kleidung.

Viele haben das Talent, sich gut zu kleiden, und viele
nicht.
Einfache Mittel, geschmackvoll ausgewählt, ermöglichen
oft einen billigen und doch guten Anzug, ein gefälliges
Kleid.

Farbenfroh ist der Schlüssel zum Geschmack. Blonde,
Braune, Schwarze müssen Haare und Hautfarbe beachten,
wenn sie den Stoff wählen. Der Stoff selbst sollte nie
grell gemalt sein (das heißt, die harmonische Farben
tragen) und dann wieder zum blonden, braunen oder schwarzen
passend sein. Es wird gesagt, daß die Farben in den Augen
enthalten sein müßten, so zum Beispiel könnte eine Blon-
dine mit graugrünen Augen ein Mittelgrün tragen, eine
Braune mit hellen Augen ein leichtes Braun, Gelb oder
Rot usw.

Einfarbige Stoffe, auch in mittelstarken Farben, wirken
meist mit einem bunten, harmonischen Abgleich gleichma-
ßen. Mantel, Hut, Handschuhe, Strümpfe und Schuhe sol-
len möglichst in den Farben um eine Schattierung ver-
schieden gewählt werden, Handschuhe und Strümpfe heller,
was immer gut wirkt.

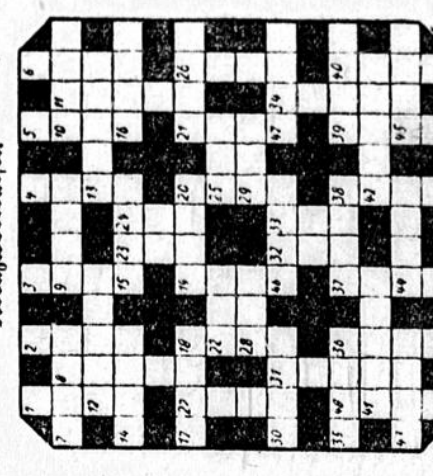
Die Mode spricht nun immer ein Wortwort dazu. Wenn
sie auch nicht umgangen werden kann, so doch leicht gemil-
dert. Einfach, gutgehend, geschmackvoll in der Farbauswahl
mischung sollen die Hauptpunkte sein. Die Mode läßt
gern einen passenden Mittelweg frei.

Auch beim Ankleiden von Blumen soll man auf Lieber-
einstimmung der Farben mit der Kleidung achten.

Rätsel-Gef.

Rätsel-Gef.
Möcht ihr mich finden, so müßt ihr im Kloster der Mönche
nach suchen:
Wendet ihr Kopf mit und Fuß, bin ich ein glängender
Stern.

Kreuzworträtsel.



W a g e r e t : 7. einmütiges Fort, 9. Baum, 10. König
von Israel, 12. Antriebsmaschine, 13. Gegenteil von nie,
14. weibl. Vornamen, 15. Umtriebung, 16. Fuß in Oberitas
ten, 17. Rüstzeit, 19. Lebenszeit, 21. Bruder Salomos, 22.
Zerstörer, 25. weibl. Vornamen, 28. Windstille auf See, 29.
Bewohner Islands, 30. Sohn der ersten Menschen, 35. Zuch-
tungsinstrument, 37. Planet, 39. weibl. Vornamen, 41.
Gleichförmigkeit des Gehirns, 42. eine Reihe von Gegen-
ständen, 43. Totenschrein, 44. männl. Singstimm, 45. Kreuz-
beschriftung, 46. fischig. Mäusejäger, 47. Halsstange.
S e n t r e t : 1. vornehm Frau, 2. Schwanz des Hun-
des, 3. wichtiges Körperorgan, 4. Nebenast 5. Libanons-
kastanie, 6. Gelpink, 8. türk. Provinzhauptstadt, 11. Gelb,
18. Zahl, 19. Kinderpein, 20. Stück vom Ganzen, 21. Lang-
ohr, 23. Fisch, 24. Nachtvogel, 26. Zahl, 27. Flug im Unge-
birge, 31. zerlegtes Zellgewebe, 32. Wurfspiel, 33. Schwur, 34.
Befreier Deutschlands, 36. Feldgerät, 37. deutscher Strom,
38. Schornstein, 39. Göttin der Zwietracht, 40. Stadt in
Türkei, 48. russ. Gebirge.

Auflösungen aus letzter Nummer.
W e s t e l t e t : 1. Wilhelm Meister.
Mahl Retter Lise Seide Ed Warren.
S i l b e r t r e t : 2. Das Wasser hat keine Balken.

Der Familienfreund

Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becker G. m. b. H.

Der Vater Erbe

Roman von Otto Elster

17. Fortsetzung.

Frau Maibohm war einer Ohnmacht nahe. Schreckens-
bleich lehnte sie am Treppengeländer und brach in lautes
Schluchzen und Weinen aus.
„Was ist denn geschahen, Frau Maibohm?“ fragte
Schwester Martha mitteilend. „Was machte Herrn Köhmer
so ärmlich?“

„O, mein Gott, mein Gott!“ jammerte die unglückliche
Frau. „Ich ertrage es nicht länger — ich gehe noch daran
zugrunde.“

„Aber was haben Sie denn? — Was brüht Sie so
schwer? — Können Sie es mir nicht sagen? Bistest du es
leichter es Ihr Herz?“

Mit einem plötzlichen Aufschrei brach die furchtbare Er-
regung aus ihr. „Hörst du, Martha, ich habe dich ge-
gemagert Körper. Hier tat ich dir Hilfe an.“

Schwester Martha rief eines der Hausmädchen, mit be-
stimmter Hand die unglückliche Frau in ihrem Zimmer zu
bringen. Dann wandte sie alle die Mittel an, welche sie aus
ihrer langjährigen Praxis als Krankenpflegerin kannte.
Frau Maibohm beruhigte sich denn auch bald wieder und
lag still, aber vollständig erschöpft da.

Schwester Martha wollte sich entfernen, indem sie dem
Dienstmädchen befohl, bei der Kranken zu wachen. Da
öffnete diese die Augen, streckte ihre Hände aus und fluchte:
„Bleiben Sie, Schwester — ich bitte Sie um Gottes wil-
len — bleiben Sie bei mir.“

„Gut,“ sagte Martha, „ich will bei Ihnen bleiben, bis
Sie sich ganz beruhigt haben. Die gnädige Frau schläft und
ich bin jetzt drüben nicht nötig. — Warten Sie, wenn Sie
an das Dienstmädchen, welches Sie Herrn von Rudow, wo
ich bin, damit er mich sofort finden kann, wenn die Kranke
meiner Hilfe bedarf.“

Das Dienstmädchen entfernte sich und Schwester Martha
nahm am Bett der Frau Maibohm Platz.

Die Krankenpflegerin war eine Frau von viel leicht
fühlender Natur, von ruhigem, sanftem Gemüt, in
pathischem Wesen und einem blauen, milden Gesicht, in
welchem dennoch Kummer und Gram ihre Spuren gezo-
gen hatten. Seit langen Jahren schon übte sie ihren schweren,
verantwortungsvollen Beruf aus.

„Hörst du, Martha, ich habe dich gemagert Körper. Hier tat ich dir Hilfe an.“

„Aber was haben Sie denn? — Was brüht Sie so
schwer? — Können Sie es mir nicht sagen? Bistest du es
leichter es Ihr Herz?“

Mit einem plötzlichen Aufschrei brach die furchtbare Er-
regung aus ihr. „Hörst du, Martha, ich habe dich ge-
gemagert Körper. Hier tat ich dir Hilfe an.“

(Nachdruck verboten.)
Schwester Martha legte ihre Hand beruhigend auf die
nervös zuckenden Hände der Kranken.

„Sie müssen sich nicht so quälen, liebe Frau Maibohm,“
sprach sie mit ihrer sanften Stimme. „Was Sie auf dem
Herzen haben, vertrauen Sie es unserem Herrgott an, er
ist barmherzig und wird Ihnen Frieden und Trost geben.“

„Ja, ja,“ murmelte die Kranke. „Aber so fromm, so
gut, so rein wäre wie Sie! Ihr Gebet erhört der liebe Gott,
aber nicht das Gebet einer Sündin!“

„Christus übe Gnade und Barmherzigkeit auch an der
Sündin, und vor ihm sind wir alle arme Menschen.“
Auch Frau Maibohm, auch mein Lebensweg ist durch Küm-
mer und Not und Sünde und Schuld gegangen. Ich habe
mit meinen Forderungen schwer erkämpfen müssen — glauben
Sie es mir.“

„Aber Sie haben niemals gegen Gottes Gebot ge-
handelt.“
„Wer könnte das von sich sagen?“
„Haben Sie jemals einen Diebstahl begangen?“
„Nein — doch behüte mich Gott!“
„Haben Sie jemals falsches Zeugnis abgelegt?“
„Am Gottes willen — nein.“
„Können Sie jemals nahe daran, einen falschen Eid zu
schwören?“

„Sie sprechen im Wahnsinn, liebe Frau, niemals würde
ich mich einer solchen Sünde schuldig machen.“
„Nein, ich spreche nicht im Wahnsinn, sondern bin völlig
klar.“ — sagte Frau Maibohm, und ein entsetzliches Lachen
verlegte ihr hohes Gesicht. „Ich — ich habe all diese Sün-
den verübt.“

„Frau Maibohm?“
„Ja — ja — ich bin eine Diebin — ich bin die Ge-
schäftin eines Diebes — ich habe falsches Zeugnis abgelegt
— ich war bereit, einen Meineid zu schwören — und das
alles für ihn, den schlechtesten Menschen.“

„Von wem sprechen Sie?“
„Still — keine Namen nennen! Nicht laut sprechen —
er wäre imstande, mich zu töten — wie er seine arme, un-
glückliche Frau getötet hat — wie er seine unglückliche To-
chter zu Tode quälte — er, der schlechteste der Menschen!“

„Und das alles nur um des schändlichen Geldes willen.“
„Aber ich verstehe Sie nicht.“
„Kommen Sie — leken Sie sich ganz dicht zu mir, so;
nun geben Sie mir Ihre Hand, wenn Sie es über sich ge-
winnen können, einer elenden Sündin wie mit die Hand
zu geben.“

„Aber liebe Frau — da, meine Hand.“
„Ich danke Ihnen, und nun hören Sie mir zu. Glauben
Sie nicht, daß ich im Fieber spreche. Ich bin vollständig
bei Sinnen — solche Krampfanfälle habe ich öfter — aber
nun hören Sie — und dann raten Sie mir — helfen Sie
mir.“

Schön u
Zur Stu
die eue
wie im
sam und
zu ander
mat, und
um euer
Raft Stur
so gleich
gen Wölfe
und ihre
Prädigt
wenn wied
Stürme
den und d
den Farbe
Kammer.
Mannig
seid ihr
Mensch tan
euch schau
heute, gel
ihr euch, d
seid ihr be

80
Paul R
nend. Die
in voller
Sie entsta
und nimme
stadt noch
Begehrte
Ereignisse

1. Neu
gegen 8.30
Personen
Kronenfin
noch in
aus dem
Feuerwehr
ist es zu
nicht erp
ein großes
wesen. Ne
das Auto
Belegung
mit dem
unfreiwill
Kauf. Na
Auto zur
scheit. I
nachtreich
neugierig
nungen d
eine Exp
Erst eini
Feuerweh
Chaufseu
Brand sel
wieder m
mehr, die
in Tätigk
drücklich
seiner Se
ten ist.

Ein
nigung d
gemein
vorliegen

Der
glicker w
im Bere
letzte Pr
Der Wor
pünktlich

Der
verein
verschied
sammlung
Freudigen
gemein
Bartische
lebte. W
diesjährig
chem ab
eins zeig
leider be
diesentge
ferne stel
dem St
unglück
1000 M

Se
Helde-Gr
fest auch
Prozeß
ant. Da
Weg: Wa
straße, d
her Wend
straße, d
aufgeste
straße, d
an der
Grubstr
durch W
beten, d
Prozeß
bestimm
Christus

Die Schwelger hatte sich auf das Bett der Unglücklichen gelegt; die Schwelgerin lag eng an ihm, umarmte ihre Hände und flüsterte mit heiserer Stimme:

„Sie wissen, von wem ich spreche?“
„Ich kann es nicht wissen.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

Verborgeneheit.

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

Zwillingsschwelger.

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

Das Brandmal des Gebets.

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“

„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“
„Gut, aber ich will Ihnen sagen, was ich Ihnen zu sagen habe.“